

Der Spiegel.

Herausgeber und Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Nr. 73.

Pesth, Dienstag den 17. April 1849.

22. Jahrgang.

Tagsbulletin.

Pesth. Kundmachung. Zur Deckung der außerordentlichen Kosten, welche der jetzige Zustand des Königreiches Ungarn erheischt, haben Se. Majestät mit der allerhöchsten Entschliessung vom 22. März l. J. zu genehmigen geruht, daß Anweisungen auf die Landes-Einkünfte Ungarns als ein Umlaufsmittel mit Zwangs-Course ausgegeben werden. Die Regierung S. Majestät wird dafür Sorge tragen, daß, sobald es die wiederhergestellte Ruhe und Ordnung erlaubt, auch für die Einlösung dieser, allmählig aus dem Umlaufe wieder zurück zu ziehenden Anweisungen aus den Mitteln des Landes die angemessene Verfügung getroffen werde.

Dieselben werden in Kategorien zu 5, 10, 100 und 1000 fl. ausgegeben, bei allen öffentlichen Casen in Ungarn anstatt klingender Münze in vollem Nennwerthe angenommen, und müssen in gleicher Weise auch bei allen Zahlungen im Privatverkehr angenommen werden.

Die Verfälschung und Nachahmung dieser Anweisungen wird nach der vollen Strenge der gegen Fälschungen und Diebstahl bestehenden Criminalgesetze bestraft.

Hauptquartier Ofen, am 10. April 1849.

Alfred zu Windisch-Grätz,
k. k. Feldmarschall.

Wien, 12. Die Reorganisation der politischen Behörden, die Verleihung der Landesverfassungen, und die unzähligen andern Angelegenheiten, welche im Ministerium des Innern ihre Erledigung erwarten, hatten es längst unerlässlich gemacht, in demselben das Amt des Unterstaatssekretärs durch einen Mann von Talent, praktischen Erfahrungen und erprobter Arbeitsfähigkeit zu besetzen. Ueber Antrag des Ministerium des Innern hat der Kaiser den Dr. Joseph Pichler, Vicepräsident des General-Rechnungs Directoriums, zu diesem Posten befördert, dessen Befähigung für denselben auch anerkannt ist. (Lloyd.)

— Sr. Majestät haben über Vortrag des Kriegsministeriums unterm 6. April 1849 folgende a. h. Entschliessung zu erlassen geruht: „Das Avancement aller bei den verschiedenen Posten unter was immer für einen Titel angestellten Generale, Staabs- und Oberoffiziere ist von nun an eingestellt. Nach Verlauf von drei Monaten treten alle, mit Ausnahme Meines General-Adjutanten, dann der bei der Erziehung Meiner Herren Brüder Beauftragter, in die Disponibilität, haben die Armeuniform zu tragen, und erhalten hinfünftig von Seite des Militärs-Arars, in so lange bloß die ihrer gegenwärtigen Charge zukommende Pension, bis sie nicht nach Meiner speciellen Bewilligung in eine offene Stelle bei der Armee zur wirklichen Dienstleistung eingerückt sein werden. Die hiernach zu erfolgende neue Gehaltsstellung der Betreffenden hat Mein Obersthofmeister-Amt einvernehmlich mit Meinem Finanzministerium in Antrag zu bringen. In theilweiser Rücksicht des für ruhigere Zeiten in Anwendung zu bringenden neuen Avancement-Gesetzes finde Ich vorläufig zu bestimmen, daß für die Folge in der Regel nur österreichische Staatsbürger in die Dienste Meiner Armee aufgenommen werden sollen. Ausnahmen hievon haben bloß unter Zustimmung Meines Kriegsministers einzutreten. Die Ernennung der bereits dienenden, nicht österreich. Staatsbürger zu Offizieren, und ihre höhere Beförderung bleibt wie

bisher unbeschränkt; die Bewilligung zum Eintritt solcher als Officiere jedoch behalte Ich Mir selbst vor.

— Das Abendblatt der Wiener Zig. publizirt heute eine am 5. d. M. erlassene Depesche des Kabinetts an den österreichischen Bevollmächtigten bei der deutschen Centralgewalt, Ritter von Schmerling. Es ist in derselben das kaiserliche Handschreiben angezogen, in dem Se. Majestät den Erzherzog Johann unter Anerkennung der Verdienste desselben auffordert, das ihm anvertraute Amt noch so lange fortzuführen, bis für die Uebernahme der Leitung der Centralgewalt in einer ihrer Bestimmung entsprechenden Weise Vorsorge getroffen sein wird. Nach einer Auseinandersetzung der die Behauptung, daß die National-Verammlung den von ihr gehegten Erwartungen nicht entsprochen habe, erweisenden Thatsachen erklärt das Kabinet wiederholt: „Österreich innig verbunden mit Deutschland durch die so lange bestandene enge Gemeinschaft, durch die aus dieser erwachsenen unzertrennlichen Interessen und durch die unstreitbar noch gültigen Verträge, kann und wird sich nie von solchen Banden lossagen. Noch ist der deutsche Bund wie ihn die Traktate schufen, nicht aufgelöst, noch bestehen die Rechte und Verbindlichkeit seiner Glieder.

Wenn wir demnach unter den eben angeführten Verhältnissen für den Augenblick an einem Bundesstaate, wie die Beschlüsse der Nationalversammlung ihn zu schaffen beabsichtigen, obgleich mit Vorbehalt der Rechte, welche die Geschichte und die Verträge uns sichern, Theil zu nehmen nicht vermögen, werden wir nichts desto weniger fortfahren an den Schicksalen unserer alten Bundesgenossen aufrichtigen Antheil zu nehmen, und diesen Antheil bei dem Eintritte veränderter Verhältnisse stets mit Freuden zu betheiligen bereit sein.“

Hierauf notificirt das Kabinet Herrn von Schmerling, daß Se. Majestät ihm die nachgesuchte Enthebung bewilligt und den Grafen von Rechberg als seinen Nachfolger bestimmt habe. Zum Schlusse heißt es in der Depesche: „Was die österreichischen Abgeordneten zur deutschen National-Verammlung betrifft, haben dieselben ihre Sendung, in Folge des Schlusses der Berathung über das Verfassungswerk, als beendet zu betrachten und sofort in ihre Heimat zurückzukehren, da ihre fernere Theilnahme an einer Versammlung, welche, wie bereits erwähnt, durch den von ihr am 28. v. M. gefassten Beschluß den Boden des Rechtes und des Befehes verlassen hat, durchaus nicht mehr statt finden kann.“ (Presse.)

Wien, 12. April. Am 9. sind hier mit dem Peggburger Eisenbahnzuge für die hiesige Nationalbank 15,000 Stück Dankaten, unter Militärbedeckung aus Schemnitz eingetroffen.

Wien. Der Minister des Innern ist gestern wieder von Olmütz zurückgekehrt. Seit, durch die über große Anstrengung der letzten Wochen hervorgerufenen Leiden hat ihn genöthiget, sich für einige Tage von den Geschäften zurück zu ziehen. Mittlerweile übernimmt der Minister der Justiz die Geschäfte des Ministeriums des Innern, und der Minister der Landeskultur jene des Ministeriums des Unterrichts.

Prag, den 11. April. Morgen früh um 8 1/2 Uhr fährt S. Maj. der Kaiser Ferdinand mit einem Separatrain von hier nach Olmütz.

— Am 14. d. M. geht eine Division Ulanen nach Ungarn zum betreffenden Regiment als Ersatz ab. Morgen verfährt ein Transport Rekruten zu Cavallerie-Reg. Fürst Windisch-Grätz nach Italien.

Ugram, 8. April. General Mayerhoffe ist gestern von Wien angekommen, und heute nach Belgrad abgereist, wohin er Depeschen und die Dröden überbringt, die der Kaiser dem Fürsten von Serbien (Großkreuz des Leopoldordens), dem General Knianin (Commandeurkreuz der eisernen Krone), dem serbischen Minister des Innern Garasanin, und dem Präsidenten des fürstlichen Senats Simic (welch beide den Leopoldorden erhalten) verliehen hat. Mayerhoffe wird dann seine Stelle als Brigadier in Mitrovic einnehmen und dem Patriarchen Rajacic als ad latus beigegeben werden. Letzterer soll vom Ministerium den Auftrag erhalten haben, die Wojwodovina im Einklange mit den Vertretern des serbischen Volkes zu organisiren, und diesem Umstande dürfte auch zumeist die Ausschreibung der serbischen Nationalversammlung beizumessen sein, deren Einberufung der Patriarch, dem Drängen des Volkes und den Vorstellungen des Centralcomitès nachgebend, beschloß, und dieselbe für den 21. Mai nach Semlin angefragt hat. Der Aussage Mayerhoffe's zufolge hat das Ministerium die Aufnahme der serbischen Wojwodenschaft in die Reihe der selbstständigen Kronländer beschloß, und überdies in der octroyirten Verfassung, in soweit sie die südslavischen, zur ungarischen Krone gehörigen Länder betrifft, einige Abänderungen vorgenommen.

Von der serbischen Grenze, den 6. April. Ich vermag es nicht, die Drangsale zu schildern, denen die serbische Nation in diesem Augenblicke ausgesetzt ist. Das ganze schöne Land geht zu Grunde. Aus Verbaf, Despt, St. Ivan, Kula und Kulpin konnte sich nicht ein Einziger retten; Alles wurde hingemordet, und die Leichname sind den Hunden preisgegeben. In Sivacz bei Zombor wurden 270 Knaben in der Schule hingeschlachtet. (Lloyd.)

Venedig. Hier erschien folgendes Placat: Die Versammlung der Vertreter des Venetianischen Staates beschließt einmüthig im Namen Gottes und des Volkes: Venedig wir, dem Oesterreicher um jeden Preis Widerstand leisten. Zu diesem Ende wird der Präsident Manin mit unbeschränkter Machtvollkommenheit bekleidet.

Der Präsident

Giovanni Minotto.

Frankfurt, 8. April. Der deutsche Fürsten-Kongress, von welchem vor einigen Tagen die Rede war, und der in Frankfurt stattfinden sollte, wird sich dem Vernehmen nach nun in einen Diplomaten-Kongress umwandeln. Schon im Laufe dieser Woche dürfte der Kongress sich in Frankfurt versammeln, um, dem Rufe der preussischen Regierung entsprechend, einen Versuch zu machen zur Vereinbarung mit der National-Verammlung über die Feststellung der Verfassung des neuen Bundesstaates Deutschland. Es ist aber kaum zu erwarten, daß die National-Verammlung auf ein solches Vereinbarungsprojekt eingehen wird. — Die Klubs der verschiedenen Parteien sind jeden Abend in Berathung, und die Festigkeit, mit welcher in allen diesen Zusammenkünften die Verhandlungen geführt werden, läßt für den nächsten Mittwoch eine stürmische, eine entscheidende Sitzung erwarten. Noch ist keine der verschiedenen Fraktionen zu einem definitiven Beschlusse über Anträge, welche vor die National-Verammlung gebracht werden sollen, gelangt. Die Parteien stehen in diesem Betreff noch in Unterhandlung miteinander, um eine möglichst imposante Majorität für eine andere Meinung zu Stande zu bringen. Die erbaiserliche

Partei bewirbt sich auffallend um die Allianz der Linken. Es scheint aber kaum möglich, daß zwischen diesen beiden so entgegengesetzten Elementen ein aufrichtiges Bündniß werde bewerkstelligt werden können. Der erbkaufliche Partei ist es, sie mag sagen was sie will, vor Allem um die erbkaufliche Spitze des Bundesstaates zu thun, und sie wird deshalb alles Mögliche daran setzen, was KonzeSSIONen nach Seite der Regierungen hin anbelangt, um diese Spitze zu Stande zu bringen. Ein großer Theil der Linken, vielleicht die ganze Linke scheint dagegen nicht abgeneigt, nun nach der Ablehnung des Königs von Preußen das Erbkaufthum wieder fallen zu lassen, um einen Versuch zu machen, mittelst Wiederaufnahme des Projektes eines Direktoriats die in der Verfassung aufgestellten Volksfreiheiten zu realisiren. —

— Dem königl. dänischen Geschäftsträger bei der provisorischen Zentralgewalt Deutschlands, Baron v. Dirckinck-Holmfeld, sind, wie wir aus guter Quelle hören, vom Reichsministerium gestern die Pässe zugestellt worden. Gleichzeitig wird der deutsche Gesandte von Kopenhagen abgereist sein.

— Berlin. Merkwürdig ist, daß selbst Stimmen aus dem Heerlager der Orthodoxie und des Pietismus sich dem Chorus der übrigen Presse anschließen. So erhebt sich die Elberfelder Zeitung, sonst ein Organ der Frommen und Loyalen im Wuppertale, gegen die Ausrufung des Königs der Könige in der königlichen Rede, indem sie, eben von ihrem religiösen Standpunkte aus, die Einmischung des religiösen Glaubens in die constitutionelle Politik scharf rügt. Sie schließt mit den charakteristischen Worten: Sie wisse, was sie wolle, und ersehe vom König der Könige, daß er Deutschland einig mache und seinen Fürsten Verstand verleihe! —

— Hier ist der Justizminister Mintelen zurückgetreten. Dies ist aber auch die einzige Veränderung; das übrige Ministerium rührt und rückt sich nicht. Wie verlautet, wird es aber keineswegs vom Könige festgehalten, und noch weniger flammert es sich, wie ein früherer Minister, mit krampfhafter Anstrengung an die Bänke, um seinen Platz so lange zu behalten, als möglich, sondern es wartet ab, bis es einmal wirklich in die Minorität kommt. Dies soll es bei der deutschen Frage mit Bestimmtheit erwartet haben, da aber keine Majorität gegen dasselbe zu Stande kam, so findet es sich nicht bewogen, freiwillig seinen Platz zu verlassen. Man kann hier in der That sagen, daß, wenn es nicht constitutionell geboren ist, es doch constitutionell sterben will.

— Herr von Schmeeling ist auf seiner Rückreise von Frankfurt nach Olmütz vorgestern hier eingetroffen. Sein Nachfolger als österreichischer Bevollmächtigter in Frankfurt, Graf Rechberg, so wie der vom König von Hannover nach Frankfurt gesandte Bevollmächtigte, Herr von Bothmer, halten sich ebenfalls hier auf.

— Graf York, der bei den neulich erwähnten bedauerlichen Vorfällen in dem Vorsaale des Sitzungsorts der ersten Kammer sehr theilhaftig war, ist nach seiner Heimat gereist. Er soll beabsichtigen, sein Mandat niederzulegen.

— Berlin, 11. April. In der heutigen Sitzung der ersten Kammer verliest der Abgeordnete Rosenkranz den Bericht der Kommission über den dringlichen Antrag der Abgeordneten Kuh und Genossen, der die Ansicht ausspricht, daß durch die Antwort Sr. Majestät des Königs an die Deputation der Frankfurter Nationalversammlung das deutsche Vaterland in eine drohende Lage gebracht worden, und die Ernennung einer Kommission zur Erwägung der dadurch herbeigeführten Lage der Dinge dringend notwendig erscheine. Die Debatte hierüber wurde eröffnet. Der Minister-Präsident von Brandenburg sagte endlich: „Die Instruktionen für Frankfurt werden in diesem Augenblick ausgearbeitet; der Bevollmächtigte für Frankfurt ist bereits durch eine telegraphische Depesche hierher berufen und wird heute wieder abreisen. Sein Stellvertreter ist bereits vorläufig mit Instruktionen über die notwendigsten Schritte versehen. Uebrigens ist es die Absicht der Regierung Sr. Majestät des Königs, daß die Ungewißheit über die Neugestaltung Deutschlands ein schnelles Ende erreiche.“ (Bravo rechts.) Die Dringlichkeit des Antrags ist mit 75 gegen 38 Stimmen abgelehnt.

— München, 10. April. Die preussische Circularnote, welche die Wahl des Königs Friedrich Wilhelm zur Sicherung einer preussischen Hegemonie über ein zerstückeltes Deutschland zu benützen strebt, hat hier den ungünstigsten Eindruck gemacht, und man hofft sowohl von der Nationalversammlung als von den Regierungen energische Proteste.

— Kopenhagen, 7. April. An der Börse circulirt heute das Gerücht, daß alle Kauffahrtschiffe in Riga von der russischen Regierung Behufs Truppentransportes (von 40,000 Mann) in Beschlag genommen seien.

— Paris. Der Schwiegervater des Herrn Thiers, Herr Dosne, General-Einnehmer im Nord-Departement, ist gestern Nacht an der Cholera gestorben. Die Bank verliert an ihm einen der thätigsten Direktoren. Die Cholera nimmt täglich zu. Heute wurde die Zahl der an dieser Epidemie erkrankten Mitglieder der National-Versammlung auf 20 angegeben. Ein hiesiger Doktor, Duchesne-Dupare, schlägt vor, man solle thun, was Hippokrates den Athenern gegen die Pest empfahl, nämlich große Feuer in den Straßen der Stadt anzünden, um die Luft zu reinigen.

— Lacollonge, Redakteur des Februarblattes *Dragnation du Travail*, das auf rothem Papier erschien, war schon lange Gegenstand der polizeilichen Nachforschungen. Endlich ist es gelungen, denselben gestern im Luxembourg-Garten zu verhaften. Die Kriegsgerichte hatten ihn kontumazialisch zu 20 Jahren Gefängniß verurtheilt und werden jetzt das definitive Urtheil über ihn zu sprechen haben.

— Drouyn de Lhuys, Minister des Auswärtigen, meldete gestern dem National-Versammlungsausschuß für die auswärtigen Angelegenheiten offiziell, daß Oesterreich seine Truppen aus Alessandria, welches dieselben seit dem Waffenstillstande in Gemeinschaft mit den piemontesischen Truppen besetzt hielt, wieder zurückziehe, und daß man hierin ein Unterpfand der friedliebenden Gesinnungen Oesterreichs zu erblicken habe. Der *Courrier francais* meldet auch: „Eine telegraphische Depesche zeigt der Regierung an, daß der Kaiser von Oesterreich seinen Handelsminister nach Piemont geschickt habe, um über den Frieden zu unterhandeln. Oesterreichs Gesinnungen sind durchaus friedlich, und es scheint gewiß, daß es nicht entschlossen ist, mit bewaffneter Hand in Rom und Toscana zu interveniren.“

— Aus Toulon vom 5. April schreibt man: „Im Hafen ist Alles ruhig. Man spricht sogar heute davon, daß unsere Flotte im Mittelmeer unter Baudin nach Toulon zurückkehren werde, da die Regierung der französischen Republik entschlossen sei, in Italien in keiner Weise zu interveniren.“

— Im *Journal du Havre* vom 7. April liest man: „Nicht geringe Sensation erregt ein Befehl des pariser Gerichtshofes, einen Fremden zu verhaften, der von Chambord heiße und im Hotel de France am großen Quai wohne. Die ganze Stadt glaubt, es handle sich um nichts Geringeres, als um die Verhaftung Heinrichs V. aus Frohsdorf.“

— Eines der pariser Abendblätter berichtet heute: „Das Ministerium hat den Entschluß gefaßt, die monatliche Staats-Unterstützung von 60 Franken allen denjenigen polnischen, ungarischen und italienischen Flüchtlingen zu entziehen, welche an den letzten Ereignissen in Italien theilgenommen; ferner allen Flüchtlingen, die von jetzt an nach Frankreich kommen, den Aufenthalt zu versagen und sie nach England und Amerika überzuschießen.“

— Die Unabsehbarkeit der Richter wurde heute von der Nationalversammlung mit 344 Stimmen gegen 322 angenommen. Man verdankt dieses Resultat der glänzenden Rede Montalembert's, auf die wir weitläufiger zurückkommen werden.

— Die „Patrie“ spricht von einem Congresse zur Regelung der italienischen Verhältnisse, welcher in Verona gehalten werden soll. Von Seite Frankreichs scheint Hr. Lagrené zu dieser Mission bestimmt zu sein.

— Das *Journal des Pyrénées orientales* vom 6. d. M. befaßt offiziell die Verhaftung des Grafen von Montemolin. (Sohn des Don Karlos). Der Graf ist nach der Citadelle von Perpignan abgeführt worden.

— London, 7. April. Die Times fängt an, sich unzufriedener als bisher über das Verhalten Dänemarks in dem Streit über Schleswig-Holstein zu äußern; sie rügt es, daß, je geneigter die deutschen Bevollmächtigten sich bewiesen hätten, den Frieden abzuschließen, desto gleichgültiger die Dänen geworden seien, und sie findet es sehr unweise, daß Dänemark nicht auf die in London stipulirten vorläufigen Bedingungen eingegangen.

Weltbühne.

— Wien. Herr Pokorny soll Anstalten treffen, der ihm höhern Orts gewordenen Aufforderung, in Mailand eine Reihe deutscher Theater-Vorstellungen zu arrangiren, nachzukommen.

Pesth-Ofner Neuigkeitsbote.

— Se. Durchlaucht der Herr Feldmarschall Fürst Windischgrätz ist vorgestern von Ofen nach Wien abgereist.

— Gestern sind wieder mehrere Abtheilungen k. k. Truppen (Reiterei und Fußvolk) über die Brücke hierher und weiter marschirt.

— Eine beträchtliche Anzahl gefangener Honveds (darunter viele Offiziere) sind gestern hierher gebracht worden. Es soll nämlich bei Waizen ein Treffen vorgefallen sein, in welchem die Insurgenten mit großem Verlust zurückgedrängt worden sind.

— Gestern Nachmittags will man eine Bewegung der Insurgenten von Ezinkota nach vorwärts (gegen Pesth) bemerkt haben.

— Die „Presse“ meldet: Man erwartet im Publikum ein entscheidendes Ergebnis von dem in Olmütz unter den Augen Sr. Majestät abzuhaltenden Ministerrathe, zu welchem die Mitglieder des Kabinetts abzugehen im Begriffe stehen. Alles deutet auf eine wichtige Veränderung in den ungarischen Angelegenheiten hin. Die Ansichten des Grafen Stadion scheinen die Oberhand gewonnen zu haben und die Einheit im Kabinete wieder hergestellt zu sein. Man wollte sogar wissen, daß Se. Majestät sich persönlich zur ungarischen Armee zu verfügen gedächte. Wir geben dies Gerücht wie es uns zu Ohren kam.

— F. M. L. Wohlgenuth hat sich nach Olmütz begeben, nicht, wie einige Blätter berichten, nach Ungarn. Sein leidender Zustand dürfte ihm kaum erlauben, die ihm zugedachte ehrenvolle Stellung anzutreten, wenigstens nicht ohne einen kurzen Aufschub wegen dessen Nachscheidung Baron Wohlgenuth sich nach Olmütz begeben haben soll. (Presse.)

— In dem offiziellen Berichte der Petersburger Zeitung vom 31. v. M. wird der Verlust der Russen bei ihrem Rückzug aus Hermannstadt und von der Position am Rothenthurm auf 2 Oberoffiziere und 97 Gemeine an Todten, und 4 Oberoffiziere und 101 Gemeine an Verwundeten angegeben.

— Die deutschen Zeitungen erzählen wieder von einem Schreiben des Kaisers von Rußland, welches der Fürst Galizin dem König von Preußen überbracht habe. In Hindeutung auf die deutsche Kaiserfrage bemerke — wie sie genau wissen wollen — der Kaiser, daß er der treueste Verbündete des Kaisers v. Oesterreich sei, und diesem gegen jeden Versuch einer Verkürzung der Rechte Oesterreichs alle verlangten Hilfsmittel zur Disposition stellen werde, um die durch die Verträge von 1815 garantirten Rechte zu schützen.

— F. J. M. Baron Welken begibt sich unverzüglich, wie wir hören morgen (14.) Früh nach Ungarn. Muthmaßlich vertritt ihn F. M. L. Böhm provisorisch im Civil- und Militär-Gouvernement. (Presse.)

— Wegen Einführung des in den deutsch-österreichischen Provinzen geltenden Brieftporto-Regulativs in Ungarn, Siebenbürgen, Croatien, Slavonien und der Militärgrenze vom 1. April d. J. an, wurden die geeigneten Einleitungen von dem Handelsministerium getroffen.

— Dem Correspondenzblatte der Troppauer Zeitung vom 12. d. M. entnehmen wir die Nachricht, daß der polnische Emigrant Dunajewski aus der großen Pariser Revolutionschule vor Kurzem in dem Hauptquartier Rossuths eingetroffen, und von demselben zum Kriegeminister ernannt worden sein soll.

— * * * S. 3tg., kommen nach J. und Honved in einem au zerrissenen Mantel und G. Man sollte stimmten M. Bekleidung geben. Unte Bethlen und seine Gattin ist, zu Fuß

— * * * I wurde und müssen es tr gen energisch Comorn wei Statur, hat von Skroph habe Crava fallen in G. italienisch un fsend, pfleg zu tragen.

— * * * E burg brachte von den Sie kais. Hoflagr kolaus unter Waffenstillst ausrief: „E 7 fanbe die Adjutanten schall Radet durchpassirt, den das M so wie die Regiments, Niederlande

— * * * „A kanntlich gut stern zu Dre nehmen wolle in dieser gute Platz finden, und willige L nichts dageg mentiren, r Post“ in ihre wahren. Zu das Vertrau nungen seiner doch sehr ver als stünde da t e l b a r konstitutione gründung. W während der

— W i e lebhaftem Kohlrups eine Part wurde von burg á 11 um 5—6 Weizen á 6 1/2 fl. g derung.

— C sehr gering Kurse beid zogen. Au

. Seit ein paar Tagen, heißt es in der Agr. Ztg., kommen die auf dem Marsche aus Siebenbürgen nach Italien befindlichen gefangenen Militärs und Horden hier an — diese Verirrten befinden sich in einem äußerst pitoyablen Zustande; die meisten in zerrissenen Kleidern, viele aber auch in bloßen Hemden und Gatten ohne irgend eine Fußbekleidung! Man sollte doch den zur Stellung zum Militär bestimmten Menschen wenigstens die allernothwendigste Bekleidung schon aus dem Grundsatze der Humanität geben. Unter den Gefangenen befindet sich ein Graf Bethlen und ein Edelmann Kemeny, welcher Letzteren seine Gattin die sein Schicksal zu theilen entschlossen ist, zu Fuß begleitet.

. Der „Soldatenfreund“ berichtet: Heute wurde uns das Signalement Maff's, des — wir müssen es trotz seiner Verblendung gestehen — einzigen energischen Mannes unter den Memmen die in Comorn weilen, bekannt; er ist 45 Jahr alt, mittlerer Statur, hat braunes Haar, mehrere Schnitte in Folge von Skropheln am Halse, deshalb er gewöhnlich eine hohe Cravate trägt; er ist auffallend blaß und eingefallen im Gesichte, spricht deutsch, ungarisch, slowakisch, italienisch und französisch, spricht langsam aber beifend, pflegt einen Siegelring mit der Chiffre J. M. zu tragen.

. Ein außerordentlicher Courier aus Petersburg brachte die Nachricht, daß als am 5. die Kunde von den Siegen des tapfern Marschalls Radetzky im kais. Hoflager eintraf, Se. Majestät der Kaiser Nikolaus unter seine Garde-Offiziere trat, ihnen den Waffenstillstand von Novara verkündete, und dabei ausrief: „Ein Hurrah dem Helden-Marschall!“ Am 7. sandte dieser ritterliche Monarch einen General-Adjutanten mit seinen Glückwünschen an den Marschall Radetzky nach Mailand ab. Derselbe ist gestern durchpassirt, und überbringt, wie man sagt, dem Helden das Marschalls-Diplom aller russischen Armeen, so wie die Ernennung zum Inhaber des Husaren-Regiments, welches der eben verstorbene König der Niederlande inne hatte. (Wiener Ztg.)

. „Auch uns, wie so vielen Andern, heißt es im bekanntlich gut unterrichteten „Lloyd“, kam das Gerücht gestern zu Ohren, daß Graf Stadión seine Entlassung nehmen wolle. Unter den tausend und ein Gerüchten, die in dieser guten Stadt circuliren, darf ja dieses auch seinen Platz finden, durch schnelle Zungen, die es weiter tragen, und willige Ohren, die es aufnehmen. Wir haben auch gar nichts dagegen zu erinnern, daß Journale diese Mähre kommentiren, nur gegen die Art, wie es die „Ost-Deutsche Post“ in ihrer gestrigen Nummer that, müssen wir uns vorbehalten. Zu keiner Zeit, und gewiß nicht in dieser Zeit, sollte das Vertrauen des Landes zu den konstitutionellen Gesinnungen seines Monarchen erschüttert werden. Die leise, jedoch sehr verständliche Andeutung, welche dort gegeben wird, als stünde das Ministerium dem Throne nicht so unmitteibar nahe, als der konstitutionelle Ministerrath dem konstitutionellen Kaiser stehen soll, entbehrt jeglicher Begründung. Wir wissen es, daß niemals und zu keiner Zeit während der Regierung des jetzigen Kaisers irgend ein

fremder Einfluß sich zwischen der Krone und ihren Räten drängte. Dieses Land wird es auch bald erkennen, wie es von einem Fürsten regiert wird, der seine erhabene Stellung und seine große Aufgabe vollkommen begriffen, und der den Willen und die Kraft hat, seine ersten und heiligsten Pflichten ganz zu erfüllen.“

. Man berichtet aus der Bukowina: Die Maßregeln zur Vertheidigung gegen einen möglichen Einfall der ungarischen Insurgenten aus Siebenbürgen und der Marmarosch gewinnen eine immer größere Ausdehnung. Das Institut der Gebirgsschützen ist bedeutend vermehrt worden. Die wichtigsten Punkte im Grenzbezirke sind durch namhafte Truppenabtheilungen besetzt. Die Korps des FML. Malkowski und Oberst Urban stehen um Dorna Watra konzentriert. Der Landsturm ist überall organisiert. — Der pens. Oberst-Lieutenant Jenokaki Dobrowolski Ritter von Buchenthal führt vom Sereth aufwärts bis an die siebenbürgische Gränze; der vormalige Husaren-Oberst Johann v. Kalmuzki in den übrigen Bezirken das Oberkommando.

. Das alte Gerücht von einer bevorstehenden Abdikation des Königs zu Gunsten des Prinzen von Preußen taucht wieder auf.

. Ein aus Siebenbürgen angekommener Reisender meldete, der „Presse“ zu Folge die inhaltschwere Thatsache, daß der Insurgentengeneral Bem nach der Einnahme Hermannstadt ein großes Verbrüderungskballet zwischen den Magyaren und Wallachen (Romanen) veranstaltet habe, bei welchem gegenseitige Toasts auf Oesterreich und der Deutschen Verderben ausgebracht wurden! Dieses Faktum ist von hoher Wichtigkeit und läßt einen tiefen Blick in den demaligen unerfreulichen Stand der dortigen Verhältnisse thun.

. Aus sicherer Quelle, meldet das „Wiener Fremdenblatt“, können wir Folgendes aus Ungarn mittheilen: Um jeden Entsatz von Komorn, falls er wahnsinnigerweise von den Insurgenten versucht werden sollte, zu verhindern, hat sich die Brigade Göz auf die längst vor Gran postirte Verstärkung der aus Oesterreich heranrückenden bedeutenden Truppenmacht zurückgezogen, und ist dadurch mit der bei Ofen und Pesth konzentrierten Haupttruppe des rechten Donau-Ufers vereinigt. In derselben Stellung wird die Armee wahrscheinlich so lange verbleiben, bis sie alle Verstärkungen an sich gezogen hat, um dann die Offensive zu ergreifen. Die beiden unbedeutenden Rekognoscirungen haben zwar Vorpostengefechte veranlaßt, sind jedoch ohne Resultat geblieben. Eine große Schlacht hat nicht stattgefunden.

. Das Gebäude der ehemaligen ungarischen Hofkanzlei in Wien, wird jetzt für das Ministerium der Justiz hergerichtet, da die früheren Lokalitäten eine zu beschränkte Räumlichkeit umfaßten.

. Künftigen Donnerstag, den 19. April, ist der Geburtstag Sr. Maj. Kaisers Ferdinand des Gütigen. Sr. Maj. der junge Kaiser Franz Joseph soll dem Vernehmen am 18. d. von Olmütz nach Prag abgehen, um der Feier dieses festlichen Tages daselbst beizuwohnen.

. In den Kasernen des hiesigen Verlagsamtes sollen über 80,000 fl. C.M. in kassirten Banknoten erliegen.

. Die „Neue Zeit“ berichtet aus Olmütz: General-Major Bitta, Brigadier des hiesigen Mineur- und Sappeur-Korps ist vom Kriegsminister nach dem ung. Kriegsschauplatz beordert worden, und zwar vorläufig in das Hauptquartier.

Die Dampfbierbrauerei der H. Jurenak und Weiß zu Ferihegy bei Pesth. (Schluß.)

Kaum wird ein denkender Freund der Industrie die Brauerei zu Ferihegy im Betrieb sehen, ohne dieselbe in Gedanken mit Brauereien gewöhnlicher Art zu vergleichen und sich die Frage vorzulegen, wie es wohl geschehen konnte, daß ein so wichtiges Gewerbe in einer Zeit, wo sich die Wissenschaft fast aller Industriezweige bemächtigte und den meisten eine ganz neue Gestalt gab, so sehr zurückbleiben konnte. Die Erklärung dieser allerdings befremdenden Erscheinung liegt gleichwohl näher, als es scheint. So wie es überhaupt nur wenig Techniker giebt, die mit einer gründlichen Kenntniß der Naturgesetze in ihrer Anwendung auf das Gewerbeswesen eine genauere Bekanntschaft mit dem wirklichen, praktischen Betrieb der Gewerbe, oder wenigstens einer größeren Reihe unter sich verwandter Gewerbe vereinigen, so sind insbesondere diejenigen Leute, welche bei der Einrichtung von Bierbrauereien zu Rathe gezogen zu werden pflegen, selten mit noch anderen angewandten technischen Hilfsmitteln und Verfahrenswesen vertraut. Neue Bierbrauereien waren daher in der Regel nur Kopien der alten, und zwar manchmal so ängstliche Kopien, daß wir ganz in der Nähe eine solche mit enormen Kosten aufgeführte Kopie nachweisen könnten, in welcher eine Zwischenwand aus keinem andern Grunde abgetragen und etwas weiter rückwärts wieder aufgemauert werden mußte, als weil sie nicht ganz genau auf derselben Linie, wie in dem zum Muster genommenen böhmischen Original stand!

Nur dadurch, daß einem nicht bloß mit der Bierbrauerei selbst, sondern auch mit anderen verwandten Gewerben, wie Branntweinbrennerei und Zuckerraffinerie, gründlich vertrauten Techniker, wie Hr. Dolainski, vor dessen Blick alle Hilfsmittel ausgebreitet liegen, welche die Maschinenkunde und die Kenntniß der wichtigsten Naturkräfte darbieten, die Herstellung einer möglichst vollkommenen Bierbrauerei von so einsichtsvollen Unternehmern mit dem unbedingtesten Vertrauen übertragen wurde, — mit andern Worten, nur dadurch, daß Kapital und Sachkenntniß sich zur Herstellung der möglichst vollkommensten Bierbrauerei die Hände reichten, war ein solcher Riesenschritt, wie er mit einem Male zu Ferihegy gemacht worden, möglich. Wir rufen den Gründern ein herzliches: Glück auf! zu.

Für Ungarn sind diese Vervollkommnungen der Bierbrauerei von um so größerer Bedeutung, als gerade an dem mächtigen Strome, der, alle Material-Zufuhren erleichternd, es mit der jährlich über eine Million Eimer Bier konsumirenden Kaiserstadt verbindet, reiche Kohlenlager sehr billigen Brennstoff gerade an solchen Orten darbieten, welche die Anlage der vorzüglichsten Eiskeller mit dem geringsten Kostenaufwand gestatten. Der Zeitpunkt ist daher vielleicht nicht mehr fern, wo man, so wie bisher in Pesth s. g. Oberländer, in Wien ebenso begierig auch niederländer Biere trinken wird.

Dr. Ludwig Gall.

Wegweiser und Anzeigebblatt.

Geschäfts-Bericht.

Wien. (Fruchtbörse vom 14. April.) Bei lebhaftem Geschäft hat Banater Weizen bis 12 fl., Kohlspreis bis 12 3/4 — 13 fl. loco Wien angezogen; eine Partie von 5000 Mezen Banater Weizen wurde von Breslauern pr. Ende Mai loco Pestburg á 11 fl. erstanden. Weizen und Korn haben um 5—6 Gr. aufgeschlagen; circa 15000 Mgn. Weizen á 10 1/4 — 11 fl. und 2000 Mgn. Korn á 6 1/2 fl. gemacht. Mehl ohne besondere Veränderung.

— (Börse.) Der Umsatz in Fonds war sehr gering; in Eisenbahn-Aktien fast null. Die Kurse beider wenig verändert. Silber hat angezogen. Auch Gold und Devisen sind gesucht.

Wiener Börse vom 14. April 1849.

| | |
|----------------------|--------------------------------|
| 5% Metalliques | 87—87 1/2 |
| 4% ddo | 69 3/4—70 1/4 |
| 2 1/2% ddo | 46 1/2—46 3/4 |
| Bankaktien | 1132—1136. |
| Loose v. 1831 | 146—147 |
| Loose v. 1839 | 91—92 |
| Pesther Kettenbrücke | 84. Fürst Esterházy 55 1/2. |
| Fürst Windischgrätz | 21 Gr. Esterházy 20 1/2. |
| Kais. Duk. 23 % | Holländ. Duk. 22 1/2 % |
| Eisenbahnaktien. | |
| Nordbahn | 95—95 1/2. Mailänder 68— |
| 69 Gloggnitzer | 93—94. Pesther 64—65. |
| Livorneser | 56 1/2—57. Einz-Budw. 189—190. |
| Fremde Devisen. | |
| Amsterdam 2 M. | 158 1/2. Augsburg usq 113 3/4. |
| Bukarest 31 L. S. | 230. Frankfurt 3 M. 113 1/2. |
| Genua 2 M. | 128. Hamburg 2 M. 167 1/2. |
| Livorno 2 M. | 100. London 3 M. 11 fl. 25 kr. |
| Mailand 2 M. | 111 3/4. Paris 2 M. 135 1/2. |

Fruchtpreise.

Wieselburg, 12. April.

Die Preise stellen sich wie folgt:

Der Pestburger Mezen.

In Wien. Währ.

| | Beste Gatt. | Mitt. Gatt. | Mind. Gatt. |
|------------|-------------|-------------|-------------|
| Weizen | 9 1/2 fl. | 9 fl. | 8 1/2 fl. |
| Halbfrucht | 7 1/4 " | 6 6/7 " | 6 " |
| Korn | 6 3/5 " | 6 3/6 " | 6 " |
| Kukuruz | 5 9/10 " | 5 " | 4 3/5 " |
| Hafer | 4 1/5 " | 4 " | 3 9/10 " |
| Gersten | 4 2/5 " | 4 1/5 " | 4 " |

Der Absatz aller Gattungen Früchte sehr wenig, Zufuhr aus den untern Gegenden gar keine. Kukuruz war gesucht und wenig Vorrath, weshalb auch die Preise gestiegen.

K u n d m a c h u n g.
Am 12. Mai d. J.
 um 4 Uhr Nachmittags,
 erfolgt unabänderlich die öffentliche Ziehung
 der
g r o ß e n L o t t e r i e
 zu Gunsten Wiener Künstler,
 wobei in
6085 Treffern

folgende Gewinne zu machen sind, und zwar:
3799 Gewinne in barem Gelde

und
100 Stücken Fürstlich Windischgrätz-Losen,
2286 Gewinne in Gemälden und Kunstgegenständen.

Die Beträge der Geldgewinne etc. sind bedeutend; so wie die Gewinne an Kunstgegenständen von hohem Werthe. Letztere sind in den Sälen der kaiserlichen Akademie St. Anna zu Wien bei freiem Eintritt zur Besichtigung aufgestellt.

Ein Los kostet 2 fl. C. M. — Alles Nähere zeigt der Spielplan.
 Die Ziehung findet im Franziskaner-Klostergebäude in der Singerstraße Statt.

D. Zinner et Comp.
 in Wien.

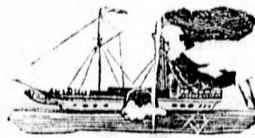
Lose dieser Auspielung sind zu haben bei

Hermann Breisach,

Großhändler in Pesth, Neumarktplatz Nr. 108.

88 36-21 86
FrISCHE ANBAU-SAMEN
 als:
 Kleesamen Luzerner,
 dto Steyrischer,
 dto Abfall,
 Wiesentklee,
 Esparzette-Samen,
 Mohár-Samen,
 Wicken-Samen,
 Sommer-Kreß,
 Hanf-Samen,
 Lein-Samen,
 Raygras, italienisch, französisch, englisch,
 so auch

Reis
 sind billigst zu haben bei
Joh. G. Halbauer,
 k. priv. Großhändler in Pesth, Schreibstube
 in der Königsgasse im v. Majthény'schen
 Hause Nr. 572; Magazin in der Rombach-
 gasse im Hause Nr. 557.



Fahrten der Dampfboote im Monat April 1849.

Von Gönyö nach Wien jeden Tag mit ungeradem Datum, nämlich am 1., 3., 5., 7. April u. s. w. Abfahrt von Gönyö 6 Uhr Morgens.

Von Wien nach Gönyö jeden Tag mit geradem Datum, nämlich den 2., 4., 6., 8. April usw. Das Dampfboot „Gybr“ wird den Abend vor der Abfahrt von Gönyö, die nach Raab kommenden Passagiere von dort nach Gönyö führen, allwo sie am Bord des Wiener Dampfbootes übernachten können.

Ueberhaupt ist es sämmtlichen, Abends oder in der Nacht in Gönyö anlangenden Passagieren, welche sich des Dampfbootes zur Weiterreise bedienen wollen, gestattet, die Nacht auf demselben zuzubringen.

Pesth, den 1. April 1849.

Die Hauptagentie der ersten k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft.

90 3-2 32
Ein Monatszimmer
 mit separatem Eingang ist bei einer sehr achtbaren Familie für Pensionisten oder Pensionistinnen zu verlassen. Auf Verlangen kann denselben auch eine gemeinschaftliche Beköstigung ertheilt werden. Näheres in der Hatvanergasse Nr. 583 beim Hausmeister zu erfragen.

32 12-12
Mehrere Zeitungen
 sind zu vergeben. Näheres im Expeditionsbureau des „Spiegel“ (Neumarktplatz im v. Ullmann'schen Hause Nr. 115, 2. Stock).

74 6-6
Ein Gassenzimmer
 mit separatem Eingang ist täglich zu beziehen auf dem Neuenmarktplatz Nr. 115 2. St.

Nr.
 P.
 K.
 eines Erb
 von uns
 ehrend in
 Vaterland
 des ersten
 die Folgen
 die in no
 lung gew
 higen, un
 Gefühl a
 Das Ver
 dem Vere
 nen als e
 felt, wir e
 Gefahr fü
 waren eb
 Anerbieter
 verschonen
 mühtigen
 tät war e
 thums ha
 Folgen d
 Vertreter
 deren sch
 Bewusstse
 verschulde
 wegen an
 Der
 zu sagen,
 wir durch
 sucht; m
 denchaftl
 so viele
 als daß e
 Schaupl
 uns das
 Kaiserja
 mehr ung
 Anspruch
 widelte u
 geblieben
 durch die
 für die M
 Aufrechth
 müssen je
 lich mit
 sind, ein
 opfern un
 abzuwend
 eine glei
 müssen d
 zu wahre
 sorgen,
 verkürzt e
 ner Entsch
 Wi
 als einen
 die durch
 steu des
 dem rich
 ohnehin
 aber in s
 Principy
 unmögl
 aus der
 schwer fal